

in Folge einer von ihm abgehaltenen Versammlung, eine Dissentergemeinde gebildet, die nunmehr die vierte im Königreiche Württemberg ist. Bei dieser Gelegenheit wurde für die arme Dissentergemeinde in Stockach eine Sammlung veranstaltet, welche über achtzig Gulden abwarf.

(Heilbronn.) Auch hier sind am 12. November die Mittelpreise von sämtlichen Fruchtgattungen, und zwar vom Dinkel um 16 fr., Kernen 1 fl. 7 fr., Weizen um 1 fl. 50 fr., Roggen um 30 fr. und Haber um 15 fr. per Scheffel gefallen.

(Cannstadt, den 14. November.) Schon wieder Feuerlärm heute früh vor Tag in unserer Stadt — zum drittenmal in ganz kurzer Zeit: in der inneren Stadt an der Hauptstraße brannte der Dachstuhl eines Hauses ab.

Ein Bäuerlein von der Alb wollte sich durchaus nicht überzeugen lassen, daß der Eisenbahnzug gleichsam von selbst fortrolle, ohne Pferde, kurz ohne eine der belebten Natur angehörige Ziehkraft. Endlich stieg er ein; und da er dann doch das Unglaubliche selbst sah und fühlte, daß nämlich der Dampf die Wagen treibe, da schlug er sich voll Verwunderung dreimal auf die Lederhosen und rief aus: „Ei so verreck!“

Unter dem 23. Septbr. hat die von den Freiherrn von Stetten dem Schulamtsverweser Kemner zu Morsbach zu der dortigen ev. Schulstelle, unterm 3. Oktbr. die von dem Fürsten zu Solms-Braunfels dem Schulmeister Schäffer in Bartholomä erteilte Nomination auf die evang. Schulstelle in Münster und unter dem 7. Oktober die von dem Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst dem Schulamtsverweser Moser zu Westernach erteilte Nomination auf den dortigen evangelischen Schuldienst die landesh. Bestätigung erhalten. Unter dem 11. Nov. wurde der ev. Schuldienst zu Keinfeld dem Schulm. Fehle zu Happenbach übertragen.

Zweifelhafte Charade.

Sagt, wie das stimmt:
Die Erste schwimmt,
Die And're läuft,
Das Ganze steigt.

Auflösung der Charade in Nr. 91:
Muthwille.

(Mainz, 14. Nov.) Unser heutiger Getreidemarkt war gut befahren, jedoch für einen Markt nicht so stark, als erwartet. Die Kauflust Seitens der Müller war nicht sehr lebhaft, da diese

vorziehen, beim Handelsstand nach Gewicht zu kaufen und nach Bequemlichkeit zu beziehen und zu bezahlen. Es wurden verkauft: 893 Malter Weizen zum Durchschnittspreis von 13 fl. 14 fr., 236 M. Korn zu 10 fl. 37 fr., 215 M. Gerste zu 8 fl. 27 fr. und 172 M. Haber zu 4 fl. 51 fr. pr. Darmst. Mtr. von 128 Litres.

Winnenden.

Naturalienpreise vom 12. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	12	18	24	17	36
„ Roggen . . .	16	—	15	28	14	56
„ Dinkel alter . . .	9	6	8	40	8	30
„ Dinkel neuer . . .	8	30	7	53	7	12
„ Gerste . . .	12	48	11	44	10	40
„ Haber . . .	6	—	5	18	5	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	2	—	1	45	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	4	1	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	28	1	20	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	40	1	36	1	28

Brodtare.

8 Pfund gutes Kernenbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . 6 Loth — Quint.

Fleischtare.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	fr.
„ Rindfleisch	7	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch	9	—
„ Hammelfleisch	—	—

S a l l.

Naturalienpreise vom 15. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern	2	30	2	23	2	9
„ Gemischt	1	58	1	52	1	50
„ Korn	1	48	1	48	1	47
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	2	9	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . 15 fr.
Ein Kreuzerweck 4 Loth 1 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 93.

Freitag den 21. November

1845.

(Fortsetzung.)

Sebastian Schertlin diente hauptsächlich Karl V., war einer von der Besatzung in Pavia, half Rom erobern unter dem Bourbon, und hielt sich auch in Ungarn als Marschall und Generalkapitän sehr tapfer. Allein da er zur Partei der Protestanten trat, war er auch im Schmalkaldischen Kriege auf ihrer Seite, und es würde, nach Robertsons Urtheil, vieles ganz anders gegangen seyn, wenn man seinem Rathe gefolgt hätte. Denn er trug besonders darauf an, daß man die Hülfsvölker, die Karl aus Italien erwartete, durch einen Einfall in Tyrol abschneiden sollte, was bereits bis an die Ehrenburger Klause vorgerückt und hatte sie nebst Kuffstein erobert. So rieth er auch bei Ingolstadt zum Angriffe, hatte aber überall den Landgrafen Philipp von Hessen gegen sich, auf den der größte Theil der Schuld fällt, daß es den Schmalkaldischen Bundesverwandten so übel ergangen ist. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Eigenschafts-Verkauf.]
Im Exekutionsweg wird dem Schreiner David Sorg von hier

Samstag den 20. Dezember 1845,
Vormittags 10 Uhr,
im Aufstreich verkauft:

- A e d e r.**
- 2 Brtl. 9 Rth. im Benzwasen, neben Friedrich Jälle und Tuchscheerer Rodweiß;
 - die Hälfte an 1 Mrg. 12 1/4 Rth. am Weiffacher Weg, neben Johannes Breuning und Michael Schneider, Tagelöhner;
 - die Hälfte an 1 Mrg. auf der alten Leimengrube, hinter der obern Ziegelhütte, am Heiningen Weg, neben Ziegler Wieland;
 - 2 Brtl. bei der Schießmauer, neben Christoph Wieland und den Stadthofgütern;
 - 3 1/2 Brtl. 8 Rth. in den obern Kusteräckern, neben Friedrich Bacher und dem Allmersbacher Weg;
 - 1/2 an 2 1/2 Brtl. 11 1/2 Rth. in Bergensäckern, neben Stadtbote Stroh und Gottlob Fahr.

W i e s e n.

- 2 1/2 Brtl. 6 1/4 Rth. im Heiningen Weg, neben Rosenwirth Kübler und dem Weg;
- 2 1/2 Brtl. 5 1/2 Rth. im Heiligengrund, neben Gottlieb Bäuerlen und Stadtbote Stroh.

Liebhaber wollen sich auf dem Rathhaus hiebei einfinden, und können solche inzwischen mit Stadtrath Kübler unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen.

Den 16. November 1845.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

Backnang. [Acker-Verkauf.] Der Acker des Nagelschmied Gottlieb Lauer von hier, im Rietener Weg, neben Ludwig Dunz, ungefähr 2 Brtl. im Meß haltend, wird

Samstag den 20. Dezember 1845,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Inzwischen kann auch mit Stadtrath Kübler ein Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden.

Den 16. Nov. 1845.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

Murrhardt. [Haus- und Garten-Verkauf.] Am

Mittwoch den 3. Dezember l. J.,
Vormittags 9 Uhr,



wird auf dem hiesigen Rath-
haus folgende dem hiesigen
Bürger und Stricker Chris-
tian Barreuther gehörige Liegen-
schaft nach Maßgabe des Exekutionsgesetzes zum
zweitenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft und
zwar:



der vierte Theil an einem dreistöckigen Wohnhaus,
mitten in der Stadt, an der Hauptstraße, An-
schlag 450 fl.
3/8 Mrg. 27,5 Rth. Gras- und Baum-
garten am Hofberg 150 fl.

zusammen — 600 fl.

Das Haus ist für Geschäftsleute sehr günstig
gelegen. Die Kaufsliebhaber werden zu dieser Ver-
handlung hiemit eingeladen.
Den 31. Oktober 1845.

Stadtrath.



Lippoldsweiler, Gerichtsbezirks Bäckung.
[Liegenchafts-Verkauf.] In Folge
gemeinderäthlichen Beschlusses vom 11. die-
ses wird am
Dienstag den 23. Dezember d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer folgende dem dasigen
Bürger, Speisewirth und Bierbrauer Johannes
Häuser gehörige Liegenchaft im Exekutionswege
im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

G e b ä u d e.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Stuben,
Stubenkammer, Viehstall und eingerichteter
Bierbrauerei, unten im Weiler;
eine neuerbaute Bierkühle neben dem Haus;
eine dreibarnige Scheuer, worunter ein großer und
zwei kleine in einander gehende gewölbte
Keller; und
ein Backofen beim Haus, sowie 27 Rth. Hofraum.
Zusammen gemeinderäthlicher Anschlag 2000 fl.

G ü t e r.

3 Mrg. 45,3 Rth. Acker;
16/8 Mrg. 12,7 Rth. Wiesen;
2/8 Mrg. 39,6 Rth. Weinberg;
6/8 Mrg. Baum- und Grasgarten;
16/8 Mrg. 6,6 Rth. Baumwiesen;
25,7 Rth. Gemüse- und Krautgarten und
19 Rth. Debe.

Zusammen gemeinderäthlicher Anschlag 2505 fl.
Enwaige Liebhaber können vorbezeichnete Realit-
äten täglich einsehen und mit dem aufgestellten
Güterpfleger Gemeinderath Daif von Hohnweiler
vorbehaltlich des Aufstreichs stückweise oder im
Ganzen käufe abschließen.

Auswärtige, dem Gemeinderath nicht bekannte
Kaufslustige haben sich mit ortsbürgerlichen, von
betreffendem Oberamt beglaubigten Prädikats- und
Vermögenszeugnissen auszuweisen.
Den 17. Nov. 1845.

Gemeinderath.
Vorstand: Degele.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-
Verkauf.] In Folge
oberamtsgerichtlichen
Auftrags werden folgen-



den Personen
Freitag den 28. November d. J.

die vorhandene Liegenchaft verkauft, und zwar:

- 1) Dem Gottlieb Mauser in Groshöchberg:
die Hälfte an einem Haus und Scheuer unter
einem Dach,
1 Bril. Garten,
circa 3 Mrg. 3 Bril. Acker,
circa 4 Mrg. 1 Bril. Wiesen,
die Hälfte an 6 Mrg. Wald und ein Theil
an dem Gemeinderecht.
- 2) Dem Gottlieb Hüzel, Tagelöhner in Rosftaig,
hier wohnend:
eine geringe einstöckige Behausung,
1/2 Bril. 47/8 Rth. }
1/2 Bril. 41/8 Rth. } Acker in der Viehweide.
1/2 Bril. 113/8 Rth.
- 3) Dem verstorbenen Christoph Angerbauer,
Weber von den Hütten:
die Hälfte von der Hälfte von 7 Mrg. 1/2
Bril. 1/8 Rth. Wald im Sensesbach auf
Rassacher Markung.

Die Liebhaber werden zu den Verkäufen einge-
laden, die auf dem Rathhause und zwar bei Nr. 2
Morgens 9, bei Nr. 3 Morgens 11 und
bei Nr. 1 Nachmittags 1 Uhr vorgenommen werden.
Den 28. Oktober 1845.

Schultheißenamt.

Althütte. [Schafweide-Verleihung.]



Die Winterschafweide von
Schöllhütte, Nonnenmühle
und Voggenhof, welche
circa 150 Stück ernährt,
wird am

Samstag den 29. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf ein oder mehrere Jahre an den Meistbietenden
auf hiesigem Rathhause verliehen werden, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Nov. 1845.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Bäckung.

Waaren-Empfehlung.

Durch den Tod meines Mannes habe ich mich
entschlossen, mit meinen noch vorräthigen Ellenwa-
ren aufzuräumen und gebe meist Alles zum An-
kaufspreis ab. Das Lager besteht außer Jiz, Druck-
kattun und verschiedenen Qualitäten von Halstüchern
und Shawls, auch in farbigen Merinos und Thy-
bets, weißen Waaren, seidenen und baumwollenen
Bändern u. s. w., und lade hierzu höflich ein.

Kaufmann Jakob Sigerist's Wittve.

Mainhardt.

Brauntwein-Empfehlung.

Ich verkaufe alten, äußerst rein schmeckenden
Bramtwein à fl. 4. per Imi in größeren und kleineren
Quantitäten.

Kaufmann Rapp.

Mainhardt.

Flachs-Empfehlung.

Ich beziehe jedes Jahr eine starke Partie Flachs
aus Belgien, kann schöne Waare zu

Lira. B. C. D. E.

30 fr. 32 fr. 34 fr. 36 fr.

per Pfund verkaufen, und ich erlaube mir, solchen
zu geneigter Abnahme hiemit bestens zu empfehlen.

Kaufmann Rapp.

Murrhardt. [Lehrlings-Gesuch.] Ein
wohlerzogener, junger Mensch findet mit oder ohne
Lehrgeld eine gute Lehrstelle bei

Karl Rappold, Rothgerber.

Oberbrettach bei Maiensfels, Oberamts



Weinsberg. [Mühle-
Verkauf.] Unter-
zeichneter ist gesonnen,
seine besitzende Mahl-
mühle sammt Gütern
aus freier Hand zu
verkaufen. Die Mühle besteht in

1 Gerb- und 2 Mahlgängen, hat so viel 12
Schuh überschlächtige, auch bei trockenster
Mitterung des Jahres über eingerichtete Was-
ferkraft. Daß ein dritter Mahlgang außer den
vielen Maß, den mit dem Vortheil angebaut
werden kann, den mit dem Vortheil angebaut
bisher zu betreiben, ist Mehhandel stärker als
Da Mählgebäude besteht, besteht gewährt.

in einer Wohnstube und um
kammern, heller Küche mit 3 Stuben-
kammer, eingerichteter Mehlkammer
Mehlhandel; unterm Dach, außer dem ob-
bar sind, 5 Kammern, worunter 2 schlief-
und unter dem Haus 1 gewölbten

Keller; einer zweibarnigen Scheuer mit Tenne,
Rindviehstall und unter dem Haus 1 Pferde-
stall, Wagenremise, 5 Schweinställen, 1 Ge-
flügelstall und 1 Backofen im Hofraum.

Die Güter bestehen in
circa 15 Morgen Acker, Gärten, Wiesen
und 2 Morgen schönem starkem Laubwald.
Auf Verlangen gebe ich mein vorhandenes Vieh
samt Pferde, Fuhr- und Bauerngeschirr aller Art
in Kauf. Ich lade daher sämtliche Kaufslieb-
haber auf

Dienstag den 2. Dezember d. J.,
Nachmittags,

in's Gasthaus zum Köfle dahier mit dem Bemer-
ken ein, daß unbekannt Käufer sich mit beglaubigten
Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen wollen,
und bemerke ferner, daß auf meiner Liegenchaft
keine weiteren Abgaben, als gesetzliche Staatssteuer,
haften. Zur Einsicht meines Anweizens stehet jeder
Tag vor dem Verkauf parat, und kann ein Kauf
auch vor der Hand mit mir abgeschlossen, jedoch
weitere Bedingungen vor dem Verkauf bekannt ge-
macht werden.

Den 15. November 1845.

Karl Siegele,
Mühlebesitzer.

Kleinbottwar, D.A. Marbach. [Wirth-
schafts-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist ent-
schlossen, seine Speisewirtschaft mit



geschlossen, seine Speisewirtschaft mit
Zugehör zu verkaufen. Dieselbe
liegt an der frequenten Straße von
Ludwigsburg, Marbach und Win-
nenden nach Grobbottwar und Heilbrom und enthält
einen gewölbten Keller, ein Wirthschafts- mit einem
Nebenzimmer, einen Ofen, Küche und Speise-
kammer; unter dem Dach ein Zimmer und Kammern.
Hinter derselben ist eine geräumige neue Stallung
mit besonderem Rindviehstall. Vor und hinter dem
Haus befinden sich zwei Wurz- und ein Baum- und
Grasgarten im Maß von 3/8 Mrg. 8,5 Rth. Die
Baulichkeiten sind im besten Zustande und erfreute
sich die Wirthschaft bisher einer lebhaften Einteilung.
Der frühere Besitzer trieb neben der Wirthschaft eine
Bäckerei mit gutem Erfolg. Liebhaber können von
den zum Verkauf bestimmten Realitäten täglich
Augenschein nehmen und einen Verkauf abschließen;
übrigens wird

Donnerstag der 27. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

zum Verkauf anberaumt.

Den 14. November 1845.

Balthas Rittberger,
Speisewirth.

Murrhardt. [Delmühle-Verkauf.]
Der Unterzeichnete ist Familienverhältnisse halber ge-
sonnen, seinen 3/8-Antheil an der Delmühle, am Din-

telbach gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hiezu können das Werk jeden Tag einsehen und mit mir einen Kauf abschließen, wobei bemerkt wird, daß dieses Werk namentlich zu einer Handreibe, Schleif- und Spinnmühle sich eignet.

Jakob Jung, Messerschmied.

Murrhardt. [Zeugmacher = Handwerkszeug zu verkaufen.] Unterzeichneter ist gefonnen, seinen vorhandenen Zeugmacherhandwerkszeug, bestehend in zwei mit Schnellzeug eingerichteten Webstühlen sammt Zugehör, einem Handwebstuhl sammt Zugehör und zwei Paar neuen Wollenkämmen, um billigen Preis zu verkaufen. Diese Gegenstände werden auch einzeln abgegeben.

K. Goldner, Zeugmacher.

Rottmannsberg, Schultheißerei Oberbrüden. [Geld = Dffert.] Johann Adam Bay's Wittwe, welche bei ihrem Bruder Johannes Wahl in Rottmannsberg wohnt, hat 1300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit um 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.



Aus Auftrag:
Schultheiß Schramm.

Hohnweiler. [Geld = Dffert.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 145 fl. Pfleggeld auszuleihen bei



Gottlob Heckenlaible.

Strümpfelbach. [Geld.] 125 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen bei



Michael Dautel.

Eines Königs letzte Schicksale.

(Nach A. Dumas bearbeitet von Dr. P. Eisner.)

(Fortsetzung.)

Die Kommission versammelte sich bei Nacht. Am 13. Oktober, sechs Uhr Morgens, trat der Hauptmann Stratti in das Gefängniß des Königs, der tief schlief. Stratti wollte wieder hinausgehen, da stieß er an einen Stuhl; von diesem Geräusche erwachte Murat.

„Was wollen Sie von mir, Hauptmann?“ fragte der König.

Stratti wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihm.

„Ah! ah!“ sprach Murat, „es scheint, sie haben Nachrichten von Neapel?“

„Ja, Sire“, seufzte Stratti.

„Was besagen dieselben?“ fragte Murat.

„Sie sollen gerichtet werden, Sire.“

„Und wer soll den Spruch thun, mit Ihrer Erlaubniß? Wo wird man Meinesgleichen finden mich zu richten? Betrachtet man mich als einen

König, so müßte man ein Tribunal von Königen versammeln; betrachtet man mich als einen Marschall von Frankreich, so bedürfte es eines Hofes von Marschällen, und betrachtet man mich als General, das Geringste, was man thun kann, so braucht man eine Jury von Generalen.“

„Sire, Sie sind als öffentlicher Feind erklärt, und als solcher können Sie vor eine Militärkommission gestellt werden, dieß Gesetz haben Sie selbst gegen Rebellen gegeben.“

„Dieses Gesetz wurde für Räuber gemacht und nicht für gekrönte Häupter, mein Herr“, sprach Murat verächtlich. „Ich bin bereit, mich morden zu lassen, ganz recht; einer solchen Handlung hätte ich den König Ferdinand nicht für fähig gehalten.“

„Sire, wollen Sie die Liste Ihrer Richter nicht anhören?“

„Allerdings, mein Herr, allerdings; das muß etwas Interessantes seyn. Lesen Sie!“

Der Hauptmann Stratti las die oben angegebenen Namen. Murat hörte sie mit verächtlichem Lächeln.

„Ah!“ fuhr er dann fort, „es scheint, man hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.“

„Wie so, Sire?“

„Gewiß! wissen Sie denn nicht, daß alle diese Männer, mit Ausnahme des Berichterstatters, Franzesco Troio, mir ihre Grabe verdanken? Sie werden sich fürchten, der Dankbarkeit angeklagt zu werden, und, Einen ausgenommen, wird der Ausspruch einhellig seyn.“

„Sire, wenn Sie vor der Kommission erscheinen, wenn Sie selbst Ihre Sache vertheidigen wollten?“

„Stille, mein Herr, stille!“ sprach Murat.

„Zu viele Blätter der Geschichte müßten zerrissen werden, bevor ich die genannten Richter anerkennen könnte; ein solches Tribunal ist unzuständig, und ich müßte mich schämen, vor demselben zu erscheinen; ich weiß, daß ich mein Leben nicht retten kann, lassen Sie mich wenigstens meine königliche Würde retten.“

In diesem Augenblick trat der Lieutenant Franzesco Troio ein, und fragte ihn um seinen Namen, Alter und Vaterland. Bei diesen Fragen erhob sich Murat mit einem furchtbaren Ausdruck von Würde.

„Ich bin Joachim Napoleon, König der beiden Sicilien, und befehle Ihnen zu gehen!“ Der Berichterstatter gehorchte.

Sodann zog Murat nur seine ^{seiner} Kleider an und fragte Stratti, ob er ^{ihm} könne. Dieser war Kindern ein Lebewohl ^{zu} sprechen und ^{antwortete} nicht mehr im Stande; sogleich setzte sich Joachim mit bejahender ^{und} schrieb folgenden Brief an einen ^{seiner} Freunde ⁱⁿ Neapel: „Heure Herzens-Karolina!“

„Die Unglücksstunde ist gekommen, ich werde eines gewaltsamen Todes sterben. In eurer ^{unserer} Hast Du keinen Gatten, hab'n unsere

Vater mehr. Erinnere Dich meiner und laß mich nie aus Deinem Gedächtniß.“

„Ich sterbe unschuldig, und das Leben wird mir durch ein ungerechtes Urtheil geraubt.“

„Lebe wohl, mein Achilles! lebe wohl, meine Lätitia! lebe wohl, mein Lucian! lebe wohl, meine Louise!“

„Zeiget Euch meiner würdig; ich verlasse Euch in einem Lande und Königreich, das meinen Feinden gehört. Beweiset Euch erhaben über das Unglück und hütet Euch, Euch für mehr zu halten, als Ihr seyd, wegen der Erinnerung an das, was Ihr gewesen.“

„Lebet wohl! ich segne Euch. Fluchet nie meinem Andenken. Glaubet, daß der größte Schmerz, den ich bei meiner Hinrichtung empfinde, der ist, ferne von meinen Kindern, ferne von meiner Gattin zu sterben, und keinen Freund zu haben, der mir die Augen schließt.“

„Lebe wohl, meine Karolina! Lebet wohl, meine Kinder! empfanget meinen väterlichen Segen, meine zärtlichen Thränen und meine letzten Küsse.“

„Lebet wohl, lebet wohl! vergeßt nicht Euren unglücklichen Vater.“

„Pizzo, den 13. Oktober 1815.“

Joachim Murat.“ Dann schnitt er eine Haarlocke ab und legte sie in den Brief. In diesem Augenblick trat der General Nunziante ein; Murat ging auf ihn zu und reichte ihm die Hand:

„General“, sprach er zu ihm, „Sie sind Vater, Sie sind Gatte: einst werden Sie erfahren, was es heißt, seine Frau und seine Kinder zu verlassen. Schwören Sie mir, daß dieser Brief überliefert wird.“

„Bei meinen Epauletten“, sprach der General, sich die Augen wischend. *)

„Wohlann denn, Muth, General!“ rief Murat.

„Wir sind Soldaten, wir wissen, was der Tod ist. Nur eine Gefälligkeit: lassen Sie mich selbst Feuer kommandiren!“

Der General sagte ihm mit einem Kopfnicken diese letzte Günst zu. Jetzt trat der Berichterstatter ein, das Urtheil des Königs in der Hand. Murat ahnte den Inhalt.

„Lesen Sie, mein Herr“, sagte er kalt, „ich höre.“

Der Berichterstatter gehorchte.

Murat hatte sich nicht getäuscht. Mit Ausnahme einer Stimme war er einhellig zum Tode verurtheilt worden. Nach beendigter Lesung wandte sich der König an Nunziante mit den Worten:

„General, glauben Sie mir, ich weiß das Werkzeu, das mich schlägt, von der Hand, die es lenkt, zu unterscheiden. Ich hatte nicht geglaubt, daß mich ein Hund wie einen Hund niederschließen lassen würde.“

„Aber er schaudert vor solcher Abscheulichkeit nicht.“

„Stut! schweigen wir davon! Meine Richter

*) nie an Madame Murat.

habe ich refüsirt, nicht meine Henker. Welche Stunde bestimmen Sie zu meiner Hinrichtung?“

„Sie mögen das selbst thun“, sagte der General. Murat zog eine Uhr aus seiner Tasche mit dem Portrait seiner Gemahlin; der Zufall wollte, daß das Bild und nicht das Zifferblatt in seine Augen sprang: er sah es zärtlich an.

„Sehen Sie, General“, sagte er, es Nunziante vorhaltend, „dies ist das Portrait der Königin. Sie kennen dieselbe; gleicht es nicht sehr?“

Der General wandte sich ab. Murat stieß einen Seufzer aus und steckte die Uhr wieder in seine Tasche.

„Nun, Sire“, sagte der Berichterstatter, „welche Stunde bestimmen Sie?“

„Ah! richtig“, sprach Murat lächelnd, „als ich das Bild Karolina's sah, vergaß ich, warum ich die Uhr gezogen hatte.“

Jetzt sah er die Uhr von Neuem an, diesmal auf der Seite des Zifferblattes.

„Wohlann! es sey denn, um vier Uhr, wenn Sie wollen; drei Uhr ist vorüber, ich begehre fünfzig Minuten! ist es zu viel, mein Herr?“

Der Berichterstatter verbeugte sich und ging. Der General wollte ihm folgen.

„Werde ich Sie nicht wiederssehen, Nunziante?“ fragte Murat.

„Ich bin beordert, Ihrem Tode beizuwohnen, Sire, aber ich werde die Kraft nicht haben.“

„Gut, General, gut, ich erlasse Ihnen Ihre Anwesenheit im letzten Augenblick; aber ich möchte Ihnen noch ein Lebewohl sagen und Sie umarmen.“

„Ich werde mich auf Ihrem Wege einfinden.“

„Danke. Jetzt lassen Sie mich allein.“

„Sire, es sind zwei Priester da.“ Murat machte ein Zeichen der Ungeduld. „Wollen Sie dieselben empfangen?“ fuhr der General fort.

„Ja, sie mögen eintreten.“

Der General ging hinaus. Einen Augenblick darauf erschienen die zwei Priester auf der Thürschwelle. Einer hieß Don Franzesco Pellegrino, es war der Heim dessen, der den Tod des Königs verursacht hatte; und der Andere hieß Antonio Masdea.

„Ich werde als Soldat sterben. Lassen Sie mich gehen!“

Don Franzesco Pellegrino zog sich zurück. Ohne Zweifel war es ihm nicht wohl vor Joachim. Antonio Masdea aber blieb an der Thüre.

„Haben Sie mich nicht verstanden?“ sprach der König.

„Doch“, antwortete der Greis; „erlauben Sie mir, Sire, nicht zu glauben, daß dieß Ihr letztes Wort ist. Es ist nicht das erste Mal, daß ich Sie sehe und ansehe: schon einmal hatte ich Veranlassung, eine Gnade von Ihnen zu erbitten.“

„Welche?“

„Als Eure Majestät im Jahre 1810 nach Pizzo

kam, bat ich um 25,000 Fr. zum Ausbau unserer Kirche. Eure Majestät schickte mir 40,000 Fr."

"Si freilich, weil ich vorausah, daß ich hier beerdigt werden würde!" antwortete Murat lächelnd.

"Wohlan, Sire, ich hoffe, daß Sie meine zweite Bitte so wenig abschlagen werden, als die erste. Sire, ich bitte Sie auf den Knien."

Der Greis fiel Murat zu Füßen.

"Sterben Sie als Christ!"

"Das wird Ihnen also viel Freude machen?" sagte der König.

"Sire, ich gäbe die wenigen Tage, die mir übrig sind, dafür hin, daß Gott Sie mit seinem Geist in Ihrer letzten Stunde erleuchte."

"Wohlan!" sprach Murat, "hören Sie meine Beichte: Ich klage mich an, als Kind meinen Eltern ungrasam gewesen zu seyn; seit ich Mann geworden bin, hatte ich mir nie etwas Anderes vorzuwerfen."

"Sire, werden Sie mir einen Schein geben, daß Sie in der christlichen Religion sterben?"

"Ohne Zweifel", antwortete Murat, nahm eine Feder und schrieb:

"Ich, Joachim Murat, sterbe als Christ, im Glauben an die heilige apostolische Kirche." Und er unterzeichnete.

"Jetzt, mein Vater", fuhr der König fort, "wenn Sie mich um eine dritte Gefälligkeit angehen wollen, so beileben Sie sich, denn in einer halben Stunde wäre es nicht mehr Zeit." Wirklich schlug in diesem Augenblick die Schloßglocke halb vier Uhr.

Der Priester machte ein Zeichen, daß Alles geschehen sey. "So lassen Sie mich allein!" sprach Murat. (Schluß folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die Geldklemme hat auf den deutschen Handelsplätzen, namentlich in Hamburg, etwas nachgelassen, doch dauert die Geldnoth in London, Paris und Amsterdam noch fort; in Frankfurt hat sie wieder zugenommen.

— In Bayern sinken die Fruchtpreise fortwährend, z. B. neuestens in Nürnberg. Am untern Neckar und Rhein hat ohnehin Alles abgeschlagen.

— Der Erzbischof von Dublin hat Gebete zur Abwendung der Hungersnoth in seiner Diöcese angeordnet.

— In Bayern ist so eben eine wichtige Verordnung über die Getreide-Ausfuhr erschienen. Kein Getreide darf über die Grenze des Königreichs ausgeführt werden, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkt feilgeboten und auf einem solchen Markt erkauft worden ist. Wer Getreide ausführt, muß sich mit einem Zeugnisse der Polizei ausweisen. Es ist natürlich, daß das ungewöhnliche Verbot im In- und Ausland Aufsehen macht, und daß andere nachfolgen werden. — Auch in Egypten

ist die Ausfuhr des Getreides verboten worden. — Den bayerischen Bierbrauern ist für dieses Jahr gestattet worden, ein geringhaltigeres Bier zu brauen, das in keinem Fall über 4 kr. die große bayerische Maß bei dem Winterbier kommen darf.

— Die Handelskammer und der Gemeinderath in Mannheim haben die Besorgnisse wegen Mangel an Getreide genau geprüft, und ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die jezige Theuerung nicht Folge von Mangel an Getreide, sondern von Speculation und Wucher sey, — daß große Vorräthe vorhanden seyen, daß von mehreren Seiten Anerbietungen vorlägen und daß auch aus Amerika große Quantitäten Mehl zu erwarten seyen; es sey daher dort nicht rathsam, bei den jezigen hohen Preisen Früchte aufzukaufen. — Auch im Oesterreichischen, namentlich in Wien, klagt man über Theuerung als Werk der Kornspeculanten.

— Vor einigen Tagen wurden in Würzburg zwei berühmte Getreidemäkler in polizeilichen Gewahrsam gebracht, unglücklicher Weise gerade in dem Augenblicke, als sie ein gutes Geschäft machen wollten.

— An den englischen Küsten ist der Häringsfang außerordentlich reich ausgefallen. Es kam nicht selten vor, daß an einem Tage 300,000 Stück an einem Orte gefangen wurden. Am Gestade wurden 100 Stück und auf dem Markte 70 für wenige Kreuzer verkauft.

— Was von Rußland den polnischen Katholiken geschah, daß sie sich größtentheils in Sitten, Sprache und Religion mit den Russen verschmelzen mußten, das thut man nun auch den deutschen Protestanten, welche sich dort eingebürgert haben oder in den ehemals schwedischen Provinzen wohnen. Besonders aber auf die Ostsee-provinzen und die Herrnhuter hat es die russische Politik abgesehen. Dort herrscht gegenwärtig Theuerung und Hunger. Wer nun zur griechischen Kirche übergeht, erhält 20—50 Silberrubel. Der Zudrang soll groß seyn. Den Katholiken muß man nachsagen, daß sie nur gezwungen übergingen.

— In Liefland und Kurland treten sehr viele Bauern vom Protestantismus zur griechischen Kirche über, weil diese bekanntlich in Rußland allein beschützt und überall vorgezogen wird. Man schlägt die Zahl bereits auf 10,000 an, und viele noch haben sich gemeldet. Jeder Bauer, der zur griechischen Kirche übertritt, erhält eine Prämie von 50 Rubeln, jetzt nur noch 20 Rubeln, da der Zudrang zu groß war.

— Unsere Wetterzeitung prophezeit für den November: Vom 1.—3. heiter und dunstig, dann trüb und wärmer, auch mit Regen bis zum 7.; am 8. und 9. leicht stürmisch mit Regen, dann heller oder minder warm vom 10.—13. Ferner vom 14 bis 16. trüb, regnerisch und windig, zu Regen. Schnee geneigt bis gegen 20., dann einio kalte Tage bis 24., endlich milder mit

abwechslender Aufheiterung vom 25.—30., endlich zu Regen oder Schnee geneigt in den ersten Tagen des Dezember. Wonach sich zu achten; am 6. heiter und einladend.

— Die Sachsen legen sich dormalen auf's Petitioniren. Innerhalb 6 Wochen sind nicht weniger als 109 Bittschriften und 17 Beschwerden aus 120 Gemeinden, darunter 45 Stadtgemeinden, bei der Kammer eingelaufen. Schade für das schöne Papier! es gibt in Sachsen ohnehin Makulatur genug. Die Regierung betrachtet die Petitions-Agitation höchst ungünstig, und der Minister hat bereits erklärt, es sey jetzt keine Zeit zu Konzessionen.

— Wie Alles in der Welt sich verändert! Früher waren die Schwarzwälder Uhren ein gangbarer und gesuchter Handelsartikel in Nordamerika; jetzt beschäftigt ein einziger Uhrenfabrikant in Connecticut 75 Arbeiter und fertigt jährlich 50,000 Stück solcher Uhren, die er zum größten Theile nach Europa schickt.

— Man spricht in Wien davon, der junge Strauß, Sohn des Walzerkönigs und gleichfalls sehr geachteter Walzerkomponist, werde die Tochter des zweiten Walzerfürsten, eine sehr talentvolle Tänzerin, heirathen. Das wird jedenfalls eine Ehe geben, deren Himmel voller Geigen hängt. Der Mann geigt und die Frau tanzt und das ganze Leben wird ein Tanz.

— In der Türkei ist es Sitte, daß die Nation jedes Jahr am letzten Tage des Ramazan dem Sultan die schönste Sklavin, die man ermitteln kann, zum Geschenke macht. Die, welche man Abdul-Medschid beim letzten Ramazan schenkte, hatte 1,200,000 Piaster (zu ungefähr 6 Kreuzern) gekostet.

— Der Magdeburger Zeitung wird aus Berlin gemeldet, ein dortiger geistbegabter Mann habe die Kunst erfunden, alle Urkunden, alte Schriften, jede Art Papiergeld u. s. w. in einer solchen täuschenden Weise nachzumachen, daß selbst ein geübtes Auge das Original von der Kopie nicht zu unterscheiden vermöge. Die neue Erfindung sey dem Könige vorgelegt worden und habe sowohl auf diesen, sowie auf die anwesenden höheren Beamten einen mächtigen Eindruck gemacht. Um die Erfindung zu prüfen, habe man dem Erfinder eine Kassenanweisung von bedeutendem Werthe zur Nachbildung übergeben. Er sey damit nach Hause gegangen, aber bald wieder zurückgekehrt und habe eine Anzahl nachgemachter Kassenanweisungen auf den Tisch gelegt, die von der Ächten durchaus nicht zu unterscheiden gewesen. Man glaube, die Regierung werde dem Manne die gefährliche Erfindung abkaufen, damit kein Mißbrauch damit getrieben werden könne.

— Die Engländer sind in Allem großartig, selbst die Spigbüberei nicht ausgenommen. In Wiesbaden ließen sich vor etwa zwei Jahren zwei Engländer

der nieder, gaben sich für reiche Handelsleute aus und wußten sich Waaren und Geld bis zu einem Betrage zu verschaffen, der sich nach amtlichen Erhebungen auf das artige Sümchen von 155,705 Gulden beläuft. Was geschieht? — An einem schönen Morgen des verwichenen Oktober sind unsere Engländer plötzlich und spurlos verschwunden und die geprellten Gläubiger haben das Nachsehen. Die Gauner werden von Amtswegen durch Steckbriefe verfolgt, die man in 2000 Exemplaren nach allen Weltgegenden, selbst nach Amerika, Indien und Egypten versendet hat. Ob diese aber die losen Vögel einholen werden, ist ungewiß. Da noch lange nicht alle Gläubiger sich gemeldet haben und die kolossale Betrügerei der beiden Engländer sich auf mehrere Handelsplätze in der Nähe und Ferne zugleich erstreckte, so glaubt man, daß der oben angegebene Betrag sich noch leicht um so etwa hunderttausend Gulden erhöhen dürfte.

— Die vielbesprochene und sehnlichst erwartete Maßregel des englischen Kabinetts, Eröffnung der Häfen Englands für die freie Einfuhr des Getreides, wird schwerlich in's Leben treten. Peel soll sich nämlich, wie englische Blätter melden, überzeugt haben, der Nothstand sey nicht groß genug, um eine so totale Umgestaltung der Korngeße, wodurch das Interesse der hohen englischen Aristokratie vielfach verletzt würde, vorzunehmen. Das Volk mag hungern, wenn nur das Einkommen der Aristokraten keinen Ausfall erleidet! meint ein englisches Blatt.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 19. Nov.) Gestern wurde eine Probefahrt auf der Eisenbahn bis Göttingen gemacht und morgen beginnen die regelmäßigen Fahrten. — In verfloßener Nacht zerbrach schon wieder die Landfeuerglocke. In Bernhausen brannte ein Haus und Schopf ab.

— (Heilbronn, 19. November.) Die Preise gingen auf dem heutigen Fruchtmarkt abermals durchschnittlich herunter.

— Am Abend des den 15. Nov. abgehaltenen Jahrmarktes in Ravensburg wurde der Handelsmann Fritsch von Niederstotzingen an der Seite seiner Braut von einem, auf dem Fußpfade nach Altdorf, vorbeieilenden Burschen mit einem Messer in die Brust gestochen, daß er in kurzer Zeit verschied. Seine Begleiterin eilte dem Thäter nach, wurde aber von demselben, als sie ihn ergriff, an zwei Fingern bedeutend verletzt, wobei ihm das Messer entfiel. Man hofft durch dasselbe dem Thäter auf die Spur zu kommen.

— (Stuttgart.) Kürzlich verließ ein Fremder des Abends das Hotel Marquardt mit brennender Cigarre im Mund. Gleich darauf trat ein Mensch

ihn an, erklärte sich für einen Polizeiagenten in Zivilanzug und forderte ihn auf, mit ihm auf die Polizei zu kommen, da das Rauchen auf der Straße bei Strafe verboten sey. Der Fremde, welcher wahrscheinlich gerade nach der Post gehen wollte, um den daselbst für ihn bestellten Platz einzunehmen, erwiederte, er könne sich unmöglich auf die Polizei verfügen; und als der verkleidete Agent in ihn drang, fragte er: was denn die Strafe ausmache? — Einen Gulden, antwortete der Agent. — Hier haben Sie den Gulden, lassen Sie mich nun meinen Weg fortsetzen. — Ei beileibe! Sie müssen doch mit mir auf die Polizei. — Hier haben Sie noch einen Gulden, sind Sie jetzt zufrieden? — Wahrscheinlich hätte der gewissenhafte Agent dem Fremden noch mehr Geld abgenommen, aber er sah noch zu rechter Zeit einen Polizeidiener in Uniform herannahen und ergriff die Flucht so schnell als er laufen konnte. Der ächte Polizeidiener sagte sofort dem Fremden, welcher ihm die Sache mittheilte daß er geprellt sey, und wünschte ihm glückliche Reise.

— Nach dem Beobachter haben in Weinsberg nach vorausgegangener Berathung sämtliche lebenslängliche Stadtrathsmitglieder einstimmig die Erklärung abgegeben:

„daß sie zum Behufe der Einführung eines periodischen Wechsels des Gemeinderaths ihre Stellen niederzulegen, sämtlich entschlossen seyen, und um die Genehmigung ihrer Entlassung bitten, sich jedoch, wenn sie das Vertrauen der Bürgerschaft bei der neuen Wahl rufen sollte, zur Wiederannahme ihrer Stellen auf weitere 2 Jahre bereit zeigen wollen.“

Das K. Oberamt Weinsberg genehmigte unterm 6. Oktober d. J. die Entlassung und gab dem Stadtschultheißenamt die Weisung, alsbald eine neue Wahl einzuleiten. Bei der hierauf am 15. Okt. 1845 vorgenommenen neuen Wahlhandlung wurden die ausgetretenen Stadtrathsmitglieder mit großer Stimmenmehrheit wieder gewählt.

— Unter dem 4. Nov. wurde die neu errichtete evang. Schulstelle zu Hegensberg dem Schulmeister Klotz zu Steinenkirch und der evang. Schuldienst zu Thomashardt dem Unterlehrer Weigle zu Schlierbach übertragen.

— Unter dem 13. Nov. wurde der ev. Schuldienst zu Schlath dem Schulm. Häusler zu Grantschen übertragen.

R ä t h s e l.

Mit eig'nen Augen siehst du mich,
Doch einen Körper hab' ich nicht;

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Woht öfter auch begleit' ich dich,
Doch mich erfassen kannst du nicht;
Mein Wesen ist ganz äußerlich,
Doch mich beschreiben kannst du nicht;
Du siehst mich vor dir sicherlich,
Nun sage, was das Räthsel spricht.

Auflösung der Charade in Nr. 92:
F i s c h b e i n.

Bachnang.

Naturalienpreise vom 19. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	56	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	8	20	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	8	7	48	7	34
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	20	56	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	15	12	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	52	5	28	5	—
1 Simri Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	26	—	24	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod	30	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	5	Loth 2 Quint.
1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	—	fr.
„ Rindfleisch gemästetes	6	—
„ Kuhfleisch gemästetes	5	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	9	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	8	—

Seilbronn.

Fruchtpreise vom 15. November 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	18	16	18	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	8	7	31	7	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	18	18	18	5	17	45
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	12	24	12	—	11	15
„ Haber	5	45	5	25	4	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 94.

Dienstag den 25. November

1845.

(Schluß.)
Karl und Ferdinand konnten es daher Schertlin nicht verzeihen, erklärten ihn in die Reichsacht und schlossen ihn sogar vom Passauer Vertrage aus. Nun sah er sich genöthigt, die lange angebotenen französischen Dienste anzunehmen, und that hier wieder den Protestanten große Dienste. Denn er schloß im Jahr 1552 in großer Stille den Traktat zwischen Heinrich II. und dem Kurfürsten Moriz, auf dem Schlosse zu Chambord. Endlich aber sahen Karl und Ferdinand ein, wie viel ihnen dieser einzige Mann schadete und hoben die Acht auf. Von dieser Zeit an lebte er größtentheils in Ruhe auf seinem Gute Burtenbach, zwischen Ulm und Augsburg. Er hat, wie Gök von Bertchingen, sein Leben selbst unterhaltend beschrieben, das im Jahr 1777 und 1782 erschien.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Dieselben werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen ansehnlich folgende Berichte hieher einzusenden:

- 1) Steuerausstandsbericht p. 15. November (Murrthalbote von 1840 Nr. 95),
 - 2) Bericht über die Vollziehung der Rechnungsabhörzeffe.
- Den 22. November 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachnang. Der Preis des Kalbfleisches wurde durch stadträthlichen Beschluß vom heutigen auf 7 kr. per Pfund festgesetzt.

Den 22. November 1845.

K. Oberamt.
Lang.

Nonnenmühle, Gemeinde Althütte, Oberamts Bachnang. [Guts-Verkauf.] Am Donnerstag den 4. Dezember 1845, Nachmittags 2 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhaus das Gut aus der Gantmasse des weiland Johann Melchior Jhmenek von da nochmals, und zwar, wenn die Creditorschaft damit einverstanden ist, zum leztenmal, nach Maßgabe des Exekutionsgesetzes im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden.



Die Liegenschaft besteht in

Gebäuden:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus, die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer, einer Wagenhütte und Backofen;

Gütern:

circa 17 Morgen Garten, Aker, Wiesen und Laubgebüsch, circa 1 Morgen Wald in Hinterwestermurrer Markung,

welche täglich eingesehen und mit dem Güterpfleger Anwalt Wurst von Schöllhütte vorbehältlich des Aufstreichs ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Den 2. November 1845.

Schultheißenamt.
Rapp.

Forstamt Reichenberg. [Erlenpflanzen-Verkauf.] Aus den Staatswaldungen des